

Schulgebäude bleibt städtisch

Montessori-Elterninitiative unterliegt bei Abstimmung im Schulausschuss – und hofft nun auf das Votum im Rat

RÜTHEN ■ Eine Montessori-Grundschule mit der INI als privatem Träger soll es nach Willen des Schulausschusses nicht geben: In geheimer Abstimmung votierten am Donnerstagabend zehn Mitglieder gegen die Überlassung des Gebäudes der Paul-Gerhardt-Schule im Schlangenpfad für den Träger. Vier stimmten dafür, drei Mitglieder enthielten sich. Für die Elterninitiative ist der Kampf um das Gebäude aber noch nicht vorbei: Das letzte Wort wird der Rat am 8. Juli haben. Weil dieser teilweise mit anderen politischen Vertretern besetzt ist, rechnet sich die Initiative noch knappe Chancen aus.

Fast dreistündige Debatte

Der Abstimmung ging eine fast dreistündige Debatte voraus. Knapp 30 Zuschauer erlebten den teilweise emotionalen Austausch zahlreicher Argumente für und gegen die Bildung einer einzügigen privaten Grundschule. Hauptargument gegen die Gründung ist die Gefährdung der beiden kleinen Schulstandorte in Kallenhardt und in Oestereiden, weil von dort einige der ohnehin wenigen Schüler nach Rütthen würden abwandern können. Für die Gründung wurde unter anderem ins Feld geführt, dass der Schulstandort Rütthen in seiner Gesamtheit mit einer Montessori-Grundschule gewinnen würde – an Schülern aus Nachbargemeinden sowie an Zuzug von außerhalb.

Schulrätin Marion Offergeld sieht die Nikolausschule in Rütthen durch den Schritt nicht gefährdet. Abstriche würde allerdings die offene Ganztagschule hinnehmen müssen. „Alle Schulen arbeiten auf gutem Niveau“, widersprach sie vehement der Äußerung, der Schulstandort sei „mittelmäßig bis schlecht“. Inhaltlich seien die Grundschulen reformgeprägt, „es passiert unendlich viel“ und sie lägen mitnichten in einem Dornröschenschlaf.

Sabine Rieber, Leiterin der Luzia-Grundschule Oestereiden, sieht in der Diskussion der vergangenen Wochen eine Vermischung von Politik, Wirtschaft, Pädagogik und persönlichen Ressentiments. Sie forderte verbindliche Zahlen über Pendler und Menschen, die nach Rütthen ziehen würden. Eine

Konkurrenz zweier Grundschulen würde in diesem Fall das Geschäft nicht beleben, sondern schwächen. Die Lehrer an Privatschulen seien nicht „die Crème de la Crème“, weil das Gros Beamtenstellen wolle.

Ausschussvorsitzender Georg Eickhoff (CDU) habe nichts gegen den Elternverein einzuwenden. Es mache ihn aber betroffen, wenn der bestehende Schulstandort schlecht geredet werde: „Das ist mieser Stil, das verurteile ich aufs schärfste“. Er sehe keine Schüler in Massen nach Rütthen strömen. Die

2 Ergebnisse

Reichlich kompliziert gestaltete sich das Abstimmungsverfahren. Während das Votum zur Überlassung des Gebäudes der Paul-Gerhardt-Schule an die INI mit zehn Gegenstimmen, vier Ja-Stimmen und drei Enthaltungen einfach zu bewältigen war, hatte die SPD mit einem weitergehenden Antrag vor der Abstimmung für Verwirrung gesorgt. Sie wünschte ebenfalls die Überlassung des Gebäudes an die INI und paarte den Antrag mit einem weiteren Punkt: Der Schulträger möge den zuständigen Mitbestimmungsgremien empfehlen, die Montessori-Pädagogik am Teilstandort Kallenhardt einzuführen. Nach ebenfalls geheimer Abstimmung waren ebenfalls zehn Ausschussmitglieder dagegen, nun aber fünf dafür bei zwei Enthaltungen.

Schülerzahlen würden nicht für die Installation einer vierten Grundschule reichen; 27 würden pro Jahrgang benötigt. Wer für die neue Schule sei, „spricht das Todesurteil über Kallenhardt und Oestereiden“. Das Projekt sei eine gigantische Vergeudung von staatlichem Vermögen. Schließlich würde nicht die INI, sondern zu 90 Prozent der Staat für die Gebäudesanierung aufkommen müssen. Gegen die Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit in Lippstadt habe er „erhebliche ordnungspolitische Bedenken“. Ihr gehe es um die Ausweitung ihres Einflusses, weil die Rütthen als weißen Fleck auf der Landkarte wahrnehme. Volkswirtschaftlich sei die Schulgründung unverantwortlich.

„Ihre Argumente triefen vor Widersprüchen“, wehrte sich Fritz Henneböhl (SPD und INI-Vorstandsmitglied), Eine Vergeudung passiere in Drewer, wo das Schulgebäude seit Jahren leer steht. Die „ordnungspolitischen Bedenken“ müssten dann auch der Kolpingsfamilie, der Caritas, der Diakonie und anderen entgegengebracht werden. Die INI würde benachteiligte Menschen auch aus Rütthen und auch aus Oestereiden unterstützen. Sie zu diffamieren nannte Henneböhl „anmaßend“. Wenn ein Träger nicht elitär sein, dann die INI. Wenn die staatlichen Grundschulen so gut sind, würden auch keine Massen in eine Montessori-Einrichtung strömen. Man würde 27 Schüler aus dem System ziehen. Weil seiner Überzeugung nach die Hälfte aus der Umgebung stammen würden, gebe es in der Großgemeinde „13 bis 14, die eventuell wechseln“. Es stehe der demokratischen Bürgergesellschaft gut zu Gesicht, Wahlmöglichkeiten zu schaffen, wie es bereits im Grundgesetz (Artikel 7) vorgesehen ist.

Ergebnis der Schulanalyse gefordert

SPD-Fraktionschef Johannes Erling forderte nachdrücklich das Ergebnis der jüngsten Qualitätsanalyse der Nikolausgrundschule. Er argwöhnte, dass hier Interessantes zu erfahren sei.

Ulrich Langer (BG) nannte die „permanente Diffamierung des öffentlichen Schuldienstes“ unerträglich. Er hätte lieber Kinder, die im Ort zur Schule gehen können als kilometerweit gefahren zu werden. Er beantragte eine geheime Abstimmung.

Gerd Grotenhöfer (FDP) erläuterte, dass aus Kallenhardt und Oestereiden auch keine Kinder in den Montessori-Kindergarten Arche fahren würden. Kinder, die umgekehrt nach Büren, Anröchte oder Warstein fahren, würden der Nikolausschule fehlen. Beim Urteil über die INI würden Gerüchte und die persönliche Meinung eingebracht. Der Träger habe bereits den Nachweis erbracht, „dass er es kann“. Montessori brauche den Ganztag, ein Vergleich mit der offenen Ganztagsgrundschule sei nicht zulässig. Die neue Schulform sei eine nachhaltige Sicherung des Bildungsstandards. ■ fred



Gleich zweimal mussten die Mitglieder des Schulausschusses an die Urne. Auch Jürgen Augustinowitz, der daran erinnerte, dass die ursprüngliche Idee gewesen sei, mit der Montessori-Pädagogik die Grundschule Kallenhardt zu erhalten. ■ Foto: Lüke